

Begrenzte Ressourcen schonen

Die neue Rohstoffstrategie der Bundesregierung muss den zunehmenden Bedarf an metallischen Rohstoffen berücksichtigen und die politischen und rechtlichen Grundlagen schaffen, um die Rohstoffversorgung der deutschen Wirtschaft langfristig sicherzustellen.

Die Bundesregierung überarbeitet momentan die Rohstoffstrategie aus dem Jahr 2010. Mit einem Referentenentwurf wird Ende 2019 gerechnet. Das Bundesministerium für Wirtschaft und Energie (BMWi) wird in der aktualisierten Strategie den erhöhten Bedarf an metallischen Rohstoffen stärker akzentuieren. Themen wie Sorgfalt in der Lieferkette oder Recycling erhalten dann eine noch größere Bedeutung.

Die Nachfrage nach metallischen Rohstoffen wird steigen

Die deutsche Nichteisen(NE)-Metallindustrie unterstützt die Novellierung der Rohstoffstrategie. Denn Handelsbeschränkungen und hohe Angebotskonzentrationen von Metallen gefährden die industrielle Rohstoffsicherung. Laut der Studie „Rohstoffe für die

Zukunftstechnologie“ der Deutschen Rohstoffagentur (DERA) steigt außerdem der Bedarf an technologierelevanten Metallen bis 2035 signifikant. Bei einigen metallischen Rohstoffen wird die Nachfrage mehr als das Doppelte der Primärproduktion im Jahr 2013 ausmachen.

Metalle sind Importgüter

Die deutsche Industrie ist vom Rohstoffimport abhängig. Ca. 99,7 Prozent aller metallischen Rohstoffe müssen importiert werden. So wurden im Jahr 2017 u. a. 2,3 Mio. Tonnen Bauxit und 1,2 Mio. Tonnen Kupfererze und -konzentrate nach Deutschland geliefert. Versorgungsengpässe können schwerwiegende Folgen im Produktionsprozess haben und sich durch die gesamte Lieferkette ziehen. Ein Beispiel dafür ist die schlechte

Versorgungslage mit Tonerde im Jahr 2018, die zuweilen für teure Produktionsausfälle und Stilllegungen von Anlagen sorgte. Kostenintensive und monatelang andauernde Wiederinbetriebnahmen waren die Folge. Sie stellten eine Existenzbedrohung für die Hüttenbetreiber und die ganze Werkstoffkette in Europa dar, die auf deren Materiallieferung angewiesen ist.

Versorgungssicherheit gewährleisten

Deshalb ist die Versorgungssicherheit die wichtigste Maxime innerhalb der Rohstoffstrategie der Bundesregierung. Neben den Rohstoffpartnerschaften ist es wichtig, dass die Bundesregierung in neuen Dimensionen denkt. Eine Möglichkeit ist der Aufbau einer staatlichen Institution nach dem Vorbild der Korea Resources Corporation (KORES).

POSITIONEN ZUR ROHSTOFFSTRATEGIE

Versorgungssicherheit gewährleisten

Deutschland muss weitere Allianzen mit rohstoffreichen Staaten eingehen. Die Abschaffung von Handelsverzerrungen im Rohstoffhandel ist entscheidend. Die Bundesregierung sollte eine strategische Rohstoffreserve und die Gründung einer staatlichen Rohstoffagentur prüfen. KORES kann dabei als Vorbild dienen.

Level-Playing-Field bei Transparenzpflichten

Deutschland muss sich international dafür einsetzen, dass dieselben Transparenzregeln für alle gelten. Bei Minenprojekten sollten die Umwelt- und Sozialstandards der Weltbank überwacht werden.

Recycling stärken

Die EU benötigt verbindliche EU-Normen für die Recyclingfähigkeit von Produkten und muss das Instrument der Produktverantwortung stärken. Überdies appellieren wir an die Politik, die illegalen Abfallexporte zu stoppen. Bei chemikalienrechtlichen Stoffeinstufungen muss dringend auch das Recycling beachtet werden. Die Normenreihe CEN/CENELEC 50625 sollte im Rahmen der europäischen Altgeräte richtlinie für alle EU-Mitgliedstaaten verbindlich gemacht werden.

Zum Hintergrund der Rohstoffstrategie

Für eine Rohstoffstrategie steht nicht die Verfügbarkeit, sondern der Zugang von Rohstoffen im Fokus. Letzterer wird durch protektionistische Maßnahmen seit Jahren erschwert. Seit 2008 ist deren Anzahl von etwa 100 auf insgesamt 858 gestiegen, 119 Maßnahmen wurden im selben Zeitraum abgebaut.

Transparenzregeln angleichen und vereinfachen

Wir fordern, dass sich weltweit alle Marktakteure an dieselben Spielregeln im Hinblick auf Umwelt- oder Sozialbedingungen halten. Ansonsten gehen diese Anforderungen zu Lasten der deutschen NE-Metallindustrie. Denn die Rohstoffmärkte sind international und der europäische Beschaffungswettbewerb global. Die Transparenz in der Lieferkette sollte freiwillig und/oder mithilfe von Branchenlösungen geregelt werden. Weitere verbindliche Regelungen ausschließlich für die EU zu implementieren, hätte negative Folgen, da bereits ausreichende Regulierungen

in Kraft sind. Jedes weitere Gesetz führt zu einer Schwächung der europäischen Wettbewerbsfähigkeit, ohne die Situation in den Abbaugebieten zu verbessern.

Recycling als wesentlichen Vorteil von NE-Metallen mitdenken

Das Metallrecycling trägt zur Ressourcenschonung bei, sichert die Versorgung mit metallischen Rohstoffen und mindert die Abhängigkeit von politisch instabilen Wirtschaftsräumen. Die Recyclingquoten von NE-Metallen in den wichtigsten Anwendungsgebieten Bau, Automobile oder Verpackungen sind bereits heute sehr gut, da der hohe Metallwert erhebliche Anreize dafür liefert, Schrotte und metallhaltige Reststoffe wiederzuverwerten. Außerdem gibt es beim Metallrecycling keinen Qualitätsverlust und der Energieaufwand und CO₂-Ausstoß ist in aller Regel deutlich niedriger als bei der Gewinnung des Primärrohstoffes. Deshalb sind rund 80 Prozent des jemals erzeugten

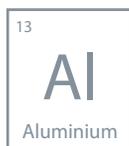
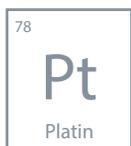
Kupfers und Aluminiums heute noch in der Nutzung. Gemeinsam mit anderen Metallen bilden sie ein wachsendes Materialreservoir, das immer wieder für ein Recycling zur Verfügung steht. Nach einer Studie von *Metalle pro Klima* steigt das anthropogene Lager bis 2050 von heute 76,5 Mio. auf rund 130 Mio. Tonnen in Deutschland. Dies entspricht rund 1600 kg NE-Metall pro Einwohner. Allerdings wird die Primärmetallproduktion aufgrund der weltweit steigenden Metallnachfrage für Megatrends wie erneuerbare Energien oder E-Mobilität weiterhin notwendig sein.

>> Weiterführende Informationen dazu finden Sie im Zweiseiter „Kreislaufwirtschaftsgesetz“.

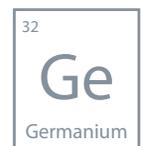
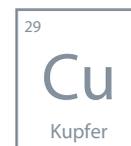


Kontakt
Dr. Sebastian Schiweck
 Telefon 030 726207-107
 schiweck@wvmetalle.de

NICHTEISENMETALLE BEWEGEN DIE E-MOBILITÄT



Leichte/Seltene Erden



Brennstoffzellen



Leichtbau



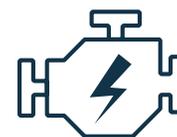
Elektrofahrzeuge



Lithium-Ionen-Akku



Elektromotoren



Glasfaser

